

EDITORIAL

Robert Nef

Kleinstaatlichkeit und Lernbereitschaft 1

ZU GAST

David Bosshart

Authority Trashing

Apathischer Liberalismus und spektakuläre Märkte 3

POSITION

Ulrich Pfister

Unnötige EU-Hektik 4

IM BLICKFELD

Walter Büsch

Die Positionierung der Schweiz nach den

Beschlüssen von Nizza 5

Rainer Moritz

Bittersüßes Bewusstsein

Die erstaunliche Wiederentdeckung des Sándor Márai 9

DOSSIER

Die baltischen Staaten: «Auch wir sind Europa!»

Max Schweizer

Solidarität mit den exponierten baltischen Klein-

staaten

Willy Schenk befragt Max Schweizer, den Baltikum-

Beauftragten der Gebert-Rüf-Stiftung, nach den

Zielen seines Engagements 11

Gintaras Steponavičius

«Wir sind selbst Teil der Veränderung»

Der 33-jährige Vizepräsident des litauischen

Parlaments im Gespräch 15

Elena Leontjeva

«Du musst Deine Ideen zu den ihrigen machen»

Interview mit der Leiterin des «Lithuanian

Free Market Institute» 18

Artūras Zuokas

Stadtmanagement statt Stadtregierung

Fragen an den Bürgermeister von Vilnius 20

Willy Schenk

Der Schatten des grossen Nachbarn

Sind die baltischen Staaten ein sicherheits-

politisches «Bermudadreieck»? 23

Michael Wirth

Die DNA eines ganzen Volkes

Lancierung des estnischen Genom-Projekts 26

Woldemar Muischneek

«Wir standen schon am Abgrund»

Lennart Meris Lebensbericht – ein bewegendes

zeitgeschichtliches Dokument 29

Willy Schenk

Estnisch – über die Sprache zurück nach Europa .. 31

Matthias Knoll

Literaturszene Lettland: Wurzeln und Tendenzen.

Drei Schriftstellergenerationen im Gespräch 35

Šatrijos Ragana

«Kirschen»

Die litauische Schriftstellerin über die Schweiz 40

Michael Wirth

Edzard Schaper wiederentdeckt?

Die Beiträge eines Kolloquiums in Tartu 41

Knellwolfs «Auftrag in Tartu» auf Estnisch 41

KULTUR

Sylvie Durrer

Die Infantilisierung des Weiblichen

Frauenfeindliche Tendenzen in der Westschweizer

Presse 42

SACHBUCH

Lukas M. Schneider

Kulturloses Brasilien? 48

TITELBILD

VON DER REDAKTION EMPFOHLEN .. 49

HINWEISE 50

AGENDA 51

IMPRESSUM 52

AUTORINNEN UND AUTOREN 52

BIBLIOTHEK

Kleinstaatlichkeit und Lernbereitschaft

«Kleinere Staaten haben schon deshalb einen weiteren Horizont, weil sie an der Existenz der anderen nicht vorbeikommen.» Dieser Ausspruch des estnischen Dichters Uku Masing (1909–1985) lässt kaum ahnen, wie blutig und grausam die historischen Erfahrungen der Horizonterweiterung für die Esten, Letten und Litauer gewesen sind. Wenn «Kleinheit» ihre Kosten und ihre Nutzen hat, so liesse sich ohne Übertreibung sagen, dass die baltischen Staaten bisher vor allem die Kosten der Kleinheit, nämlich die Auslieferung an die Grossen, zu spüren bekamen, während wir in der Schweiz die Nutzen bewirtschaftet haben, möglicherweise auf Kosten der Horizonterweiterung. Davon spürt der heutige Besucher aus der Schweiz in den baltischen Staaten auffallend viel. Der Horizont ist vor allem nach vorn offen, und für einen organisierten Hass auf die ehemaligen Besatzer hat vor allem die aufstrebende junge Generation weder Zeit noch Lust. Was die drei Staaten verbindet, ist ihre historische Rolle als Opfer im Grenzbereich von Grossmachtinteressen und ihr Wille, die Transformation in Politik und Wirtschaft so rasch als möglich voranzutreiben, um den Anschluss an West- und Zentraleuropa zu vollziehen. Darüber hinaus gibt es keine naturgegebene, kulturelle, sprachliche oder ethnische Identität, und der Begriff «Baltikum» ist eine ahistorisch latinisierende und kollektivierende Erfindung der baltendeutschen Adelsfamilien des 19. Jahrhunderts. Ein wichtiges Merkmal der Kleinstaatlichkeit steht heute im Mittelpunkt: Die Flexibilität und die Lernbereitschaft, sich in neuen Verhältnissen zurecht zu finden und in einer Kombination von Anpassung und Eigensinn das Bestmögliche daraus zu machen. Hier liegen auch unsere gemeinsamen Interessen und Anknüpfungspunkte. In der Schule des politischen Zusammenlebens ist «Abgucken» nicht verpönt, sondern erwünscht und oft sogar überlebenswichtig. Ein intensiver Erfahrungsaustausch zwischen den baltischen Staaten und der Schweiz ist für alle Beteiligten von unschätzbarem Vorteil, wobei in absehbarer Zeit wir Schweizer im Bereich der politischen Strukturreform (vor allem punkto Deregulierung und Privatisierung) möglicherweise mehr lernen müssen als wir zu lehren und vorzuzeigen haben, während wir im Bereich der Zivilgesellschaft und der wirtschaftlichen Adaptation an die Globalisierung wohl mehr Positives zu bieten haben, als hierzulande allgemein bewusst und bekannt ist.

ROBERT NEF